

Es geht heute morgen um uns - die Kirche.

Paulus schreibt an seine Gemeinde in Korinth, die er begründet hat -
durchaus selbstbewusst:

*"Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser
Baumeister..."*

Paulus spielt mit dem Bild des Bauwerks.

Eine Kirche, der Tempel - das sind Gebäude.

Gleichzeitig aber besteht Kirche immer aus Menschen.

Der Grund, den Paulus gelebt hat, ist keine Betonplatte im Erdreich.

Es ist die Liebe zu Jesus Christus, die er geweckt hat in den Menschen -
und die darum gekommen sind und sich zur Gemeinde zusammengefunden haben.

Fundament jeder Kirche, jeder Gemeinde ist Jesus Christus.

Egal, wie wir bauen - wie faszinierend -

wie erfolgreich -

wie schön -

wenn Christus nicht das Fundament ist,

so ist keine Kirche.

Sondern Deko.

Schmückendes Beiwerk - ohne Fundament.

Und so ist der Abschnitt heute morgen die Frage an uns:

Was bauen wir hier?

Christus - oder Deko?

Das Fundament ist gelegt:

die Liebe zu Jesus Christus hat bei uns Kirche gebaut.

12 Mönche sind gekommen - haben ihr Kloster hier gebaut.

Von Generation zu Generation lebte hier die Kirche.

Klar aber ist:

Nicht überall, wo Kirche draufsteht, ist auch Kirche drin.

Vieles ist Deko,

menschliche Eitelkeit.

Selbst etwas darstellen wollen.

Sich produzieren müssen.

Windbeutelerei.

Wichtigtuerei.

Kirche ist es nur, wenn sich die Menschen nicht selbst darstellen, verkündigen,
sondern in allem auf Christus verweisen.

Paulus bleibt im Bild des Bauens:

Es gibt kostbare Materialien: Gold, Silber, Edelsteine -

und es gibt Materialien, die zum Bau der Kirche nicht geeignet sind: Holz, Heu, Stroh.

Sie unterscheiden sich vor allem in einem:

Wenn das Feuer kommt, bestehen die einen, vergehen die anderen.

Es geht hier nicht ums Geld -

und auch nicht darum, ob Kirchengebäude aus Holz gebaut werden dürfen.

Es geht im Bild darum, ob Jesus Christus im Material ist - oder nicht.

Das Feuer - das ist der Tag des Gerichts.
Die Glut der Liebe -
die so heiß ist, dass nur das bestehen kann,
was auch Liebe ist.
Deko wird vernichtet.
Alle Selbstdarstellung,
menschliche Aufgeblasenheit,
alles Selbst-groß-sein-Wollen
vergeht.

Das ist das Gericht des Herrn:
nicht, dass da ein Despot Spaß hat Leute zu verurteilen.
Sondern dass vor Gott, der die Liebe selbst ist,
eben nur Liebe bestehen kann.

Was lieblos ist,
muss vergehen.
Alle Maske,
alle Statussymbole,
Dokortitel auf Grabsteinen,
Denkmäler, sich selbst gesetzt -
aller Pappmaschee -
die ganze Lebensdeko -
vergeht.
Besteht nicht,
wenn nicht wirkliche Liebe darin ist.

Der Selbstaufgeblasenheit wird die Luft abgelassen.
Dem homo "konsumus" wird das Spielzeug aus der Hand genommen.
Alles, was nicht Liebe ist, verbrennt.

Aus diesen Versen ist in der alten Kirche die Theologie des "Fegefeuers" entwickelt worden:
*"Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden;
er selbst aber wird gerettet werden,
doch so wie durchs Feuer hindurch."*

Es geht um diesen ganz schmerzlichen Prozess:
mein Leben schmilzt dahin -
und alles, was nicht Liebe war, vergeht.
Muss ich loslassen.

Aber es geht nicht darum,
dass ich zur Strafe etwas erleide,
um dann doch noch zum Ziel kommen zu können.

Es geht um die große Reinigung:
das, was übrig bleibt,
ist Liebe.
Liebe, die eingeht in Gott.
Das andere kann nicht mit.
Bleibt nicht.

Nicht aus Angst vor einer Zeit in diesem Feuertopf -

sondern aus Liebe zu Jesus Christus müssen wir uns immer wieder fragen:

Was leben wir?
Welcher Geist erfüllt uns?
Die Angst - oder die Liebe?

Kreisen wir um uns selbst -
oder dreht es sich wirklich um ihn?

Du, Kirchengemeinde,
was ist die Glut, um die Du Dich versammelst?
Was treibt Dich an?

Seid Ihr ein selbstgenügsamer Kuschelclub?
Oder der Ort, wo die Liebe Gottes wohnt?

Du, Pfarrer,
willst Du selbst gefallen, als Baumeister gelobt werden -
oder bist Du ein Diener der Liebe Christi?

Was nicht Liebe ist, vergeht.
Was bleibt von Dir übrig?
Von Deinem Tun?
Deinem Lebenswerk?

Das Gericht Gottes ist keine sadistische Menschenquälerei.
Das Fegefeuer als Ort, wo Folterknechte die Menschen grillen, ist einer ziemlich schwarzen Pädagogik entsprungen.
Der tiefe Ernst des Gerichtes aber ist:
Was nicht Liebe ist,
wird nicht bleiben.
*"Und von welcher Art eines jeden Werk ist,
wird das Feuer erweisen."*

Eines aber ist tödlich:
wer beim Bau in die Starkstromleitung greift:
*"Wisst Ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid
und der Geist Gottes in euch wohnt?
Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt,
den wird Gott verderben,
denn der Tempel Gottes ist heilig;
der seid ihr."*

Unser Gott ist nicht unangreifbar irgendwo oben im Himmel -
unser Gott - Vater, Sohn und Heiliger Geist -
wohnt zwischen uns, in uns -
und ist darum sehr verletzbar:
im Mitmenschen,
in diesem zerbrechlichen Gebilde der menschlichen Gemeinschaft.

Gottes Tempel -
das ist kein Haus aus Steinen,
sondern ein Haus aus Menschen.

*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.*

Und darum gilt:

Wer Kirche spaltet,
wer durch sein Verhalten die Gemeinschaft der Kirche beschädigt -
der greift Gott selbst an.
Das kann nicht gut gehen.

Das ist wie Greifen in die Starkstromleitung.
Wer sich mit Gott selbst anlegt,
der kann nur verlieren.

Die Einheit der Kirche ist keine Nebensache -
sondern zwingend erforderlich.

Die Liebe führt immer zusammen.
Wenn wir der Ort sein sollen, an dem Gott wohnt,
müssen wir eins sein.

Parteienstreitigkeiten,
Spaltung in Rechthaberei sind kein Schönheitsfehler,
sondern Verrat an Gott.

Das gilt nicht nur für unser Miteinander in der Ökumene,
sondern auch im Miteinander der Kirchengemeinden.
Kirchturmpolitik ist Verrat.

Wenn wir uns nicht zusammenfügen lassen ins große Starkstromnetz Gottes,
dann werden wir völlig ungläubwürdige Ortsvereine, die vor sich hindümpeln.
Grenzen hochziehen,
Trennung betreiben -
das ist Sünde gegen Gott selbst.

Damit beschädigen wir uns nicht nur selbst,
sondern die Glaubwürdigkeit Gottes.
Der Tempel Gottes -
der Ort, wo Gott unter uns wohnen will -
muss zwingend am Fundament bleiben.
Sonst wird nichts übrig bleiben.

Hören wir?
Der "liebe Gott" meint es wirklich ernst.
Er ist nicht klein und niedlich,
kein Dackel, der Dir nur treu hinterherläuft -
sondern
Gott ist brennende Liebe.
Und dieses Feuer wird alles verzehren, was nicht Liebe ist.

Hörst Du?